

Wenn Sie von den „Klassifizierten Anzeigen“ der Täglichen Omaha Tribune Gebrauch machen.

Eine Probe wird Sie davon überzeugen.

Für Omaha und Umgebung: Schön und etwas kühler heute abend und Dienstag.

Die Staatsmänner sprechen über Frieden!

Der Reichskanzler Michaelis sagt Zeitungsleuten, daß die Alliierten Deutschland noch immer zu zerschmettern hoffen.

Deckt die Eroberungspläne der Alliierten auf!

Österreichs Minister v. Czernin erklärt, Deutschland wüßte einen Frieden, der Wiederholung des Weltkrieges ausschließt.

Carson, Plainville und Lansing reden vom Frieden mit Sieg. — Bestätigen diese die Anschuldigung der ersten?

Berlin, 30. Juli, über Kopenhagen und London. — Der Reichskanzler Dr. Michaelis berief letzten Samstag eine große Anzahl Vertreter von Zeitungen zu sich und machte die folgende Mitteilung: „Die Rede, welche der britische Ministerpräsident Lloyd George in Deens Hall zu London gehalten und die kürzlich im britischen Unterhaus gehaltenen Debatten, lassen unstreifbar erkennen, daß Großbritannien sich zu keinem Frieden bewegen lassen wird, außer Deutschland wird in diesem Kriege geschnitten. Als Beweis gilt die Rede des Kriegskabinettsmitglieds Sir Edward Carson zu Dublin, in welcher er sagte, daß erst dann von Friedensverhandlungen die Rede sein könne, wenn die deutschen Streitkräfte hinter den Rhein gefunden. Im britischen Unterhaus hat Staatssekretär Bonar Law die Erklärung abgegeben, daß nicht eher an Friedensverhandlungen gedacht werden könne, bis Deutschland das eroberte Gebiet räumen würde. Wir haben Beweise von der Eroberungsfucht unserer Feinde an Sand. Ich verweise dabei auf die geheime Sitzung der französischen Kammer am 2. Juni. Ich lese der französischen Regierung diese Frage vor: Stellt sie in Abrede, daß kurz vor Ausbruch der russischen Revolution Frankreich und England mit der russischen Regierung, welche jetzt nach ihrem Sturz von Lloyd George als „fortschrittlich und autoritär“ bezeichnet wird, ein Abereinkommen betrieft, das die deutsche Eroberung des Gebietes nicht gestattet? Und ist es nicht Tatsache, daß zwischen Frankreich und dem Zaun von Russland ein Abereinkommen getroffen war, laut welchem Frankreich bei Friedensschluss nicht nur Elsaß-Lothringen, sondern auch einen großen Teil des linken Rheinufer erhalten sollte? Und ist es nicht Tatsache, daß nach der russischen Revolution der russische Minister des Auswärtigen, Terechenko, gegen diese französische Eroberungspläne protestierte, die auch Syrien einschlossen, und erklärte, daß das neue Russland unter diesen Umständen sich nicht weiter an dem Kriege beteiligen würde? Wurde Albert Thomas, Präsident des französischen Staatsrats, nicht speziell nach Petrograd geschickt, um Russland zu verständigen, sich von den Alliierten loszulösen? Die französische Regierung kann diese nicht ablegen, Tatsache ist auch, daß der frühere Premierminister Briand in der Bescheinigung der Deputiertenkammer von den Sozialisten heftig angegriffen wurde und Ministerpräsident Ribot gezwungen wurde, den mit Russland und England abgeschlossenen Geheimvertrag bekannt zu geben? Dabei äußerte er sich, daß das revolutionäre Ausland verpflichtet sei, die Verträge der früheren russischen Regierung auszuführen, und daß es belanglos sei, was die untersten Volksschichten darüber dächten. Frankreich, so sagte Ribot, würde von seinen Kriegszielen nicht abweichen und auch Italien sei großes Landverloren verprochen worden. Vor Beginn der jüngsten russischen Offensive hätten russische Generale die Erklärung abgegeben, daß die russische Armee sich in vortrefflichem Zustande befinde und zum Vordringen bereit sei. Die Feinde Deutschlands sind infolge ihrer Eroberungsfucht für die Fortsetzung des Krieges verantwortlich. Aber“, so schloß der Reichskanzler seine Ansprache, „die Gerechtigkeit unseres Verteidigungskrieges ist unverkennbar und wird unsere Stärke und Entschlossenheit auch in der Zukunft stärken.“

Lansing sagt, Amerika wird sicher siegen!

Kämpft für die gerechte Sache; Macht der Demokratie muß deutsches Volk befreien.

Madison Paraden, N. Y., 30. Juli. — In einer Ansprache, die Staatssekretär Lansing gestern abend hier vor 1.700 Mitglieder des Offizier-Reservekorps hielt, machte er die Gefahr, die den Ver. Staaten und der Welt von dem deutschen Imperialismus droht, in schwärzlichen Farben. Er erklärte, daß nach seiner Meinung das deutsche Volk das Joch der Autokratie nicht eher abwerfen würde, bis die physische Macht der vereinigten Demokratien der Welt (darunter wohl das autokratisch verwaltete Siam und das Blut- und Eisen-Regime Russlands?) für immer die bösen Ambitionen der militärischen Beherrscher Deutschlands zerstört hätten. Dies, fügte der Staatssekretär hinzu, sei das einzige Mittel, den Frieden der Welt herbeizuführen. „Wenn jedes Volk imstande ist“, sagte Lansing wörtlich, „seinen Willen auszudrücken, würde es keine Angriffsriege geben und dauernder Friede würde auf Erden herrschen. Die einzige Art, auf der ein Volk seinen Willen ausdrücken kann, ist durch demokratische Einrichtungen. Darum wird, wenn die Welt demokratisch gemacht ist, allgemeiner Friede eine vollbrachte Tatsache sein.“ (Der Lansing hat wahrscheinlich die Eroberungs- und Kolonialkriege des demokratischen Frankreichs in Lansing und in Afrika vergessen.) Herr Lansing verwies dann auf die angebliche Unübersichtlichkeit der deutschen Regierung, und erklärte, daß die Zukunft der Ver. Staaten bedroht gewesen sein würde, falls Deutschland siegt haben würde, weil Amerika neutral geblieben wäre. Deshalb kämpfe Amerika für sich selbst und nicht für andere Länder, und es werde siegen, weil es für die Sache der Gerechtigkeit, des Rechts und der Menschlichkeit kämpfe.

Erzberger sagt, Friede leicht möglich!

Wenn er mit Lloyd-George und Balfour sprechen könnte, würde dies zu Friedensverhandlungen führen.

London, 30. Juli. — Laut einer Reuterspeise aus Zürich hat der bekannte deutsche Zentrumführer Matthias Erzberger, der dort gerade eingetroffen, sich einen Berichterstatter der „Fürsicher Nachrichten“ gegenüber folgendermaßen geäußert: „Wenn ich mit Lloyd-George, dem englischen Premier, oder mit Herrn Balfour, dem englischen Sekretär des Auswärtigen, eine Unterredung haben könnte, könnten wir in wenigen Stunden eine Verständigung erzielen, die ernstliche Friede ermöglicht.“

Washington nicht für Frieden zu haben!

Trotzdem aber entwickelt Friedensfreunde große Tätigkeit; Sen. Borah will Aufklärung.

Washington, 30. Juli. — Der Abschluß des dritten Kriegsjahres findet Deutschland wieder bereit, sich auf Friedensverhandlungen einzulassen. Die Erklärungen des deutschen Reichskanzlers und des österreichisch-ungarischen Ministers für auswärtige Angelegenheiten aber haben in hiesigen Regierungskreisen und bei den diplomatischen Vertretern der Alliierten keinerlei Kommentar hervorgerufen.

London's Presse über die Kanzlerrede!

Dieselbe ist darauf berechnet, in Russland gegen die Alliierten Mißtrauen zu erwecken.

London, 30. Juli. — Die Reden des deutschen Reichskanzlers und des österreichischen Ministers des Auswärtigen werden in hiesigen Zeitungen heftig erörtert. Man betrachtet sie als Schwäche der beiden verbündeten Länder, die dem Kriege ein Ende machen wollen, dabei aber hervorheben, daß diese Reden gehalten wurden, um auf die Russen, deren Nationalität wegen in Sitzung tritt, einzuwirken. Es wird darauf verwiesen, daß beide Redner besonderes Gewicht auf die Kriegsziele der Alliierten legen und zu beweisen suchen, daß diese nur auf Eroberungen abzielen, während Russland einen Standpunkt gegen Annexion und Kriegsverherrlichung eingenommen hat. Die Westminster Gazette jedoch verlangt, daß der französische Ministerpräsident sein Wort halte und das zwischen Russland und Frankreich bestehende Abereinkommen veröffentlichte, um die Worte des Reichskanzlers Lügen zu strafen.

Erzberger sagt, Friede leicht möglich!

Wenn er mit Lloyd-George und Balfour sprechen könnte, würde dies zu Friedensverhandlungen führen.

London, 30. Juli. — Laut einer Reuterspeise aus Zürich hat der bekannte deutsche Zentrumführer Matthias Erzberger, der dort gerade eingetroffen, sich einen Berichterstatter der „Fürsicher Nachrichten“ gegenüber folgendermaßen geäußert: „Wenn ich mit Lloyd-George, dem englischen Premier, oder mit Herrn Balfour, dem englischen Sekretär des Auswärtigen, eine Unterredung haben könnte, könnten wir in wenigen Stunden eine Verständigung erzielen, die ernstliche Friede ermöglicht.“

Waffenstillerstreik ist wieder zu Ende!

Chicago, Ill., 30. Juli. — Der Streik der Waffenstiller ist heute durch eine Einigung beendet worden, und die Arbeiter werden sofort die Arbeit wieder aufnehmen.

Ein London- und Newcastle kommt es in Kirchen zu Schlägereien und anderen Rohheiten.

London, 30. Juli. — Eine nach dem Mute des russischen Ausschusses der Arbeiter und Soldaten in England ins Leben gerufene Vereinigung hielt eine Massenversammlung in der „Briderschafststraße“ in Kingsland ab, um Propaganda für den Frieden zu machen. Die Protestkundgebung gegen den Krieg wurde in eine raue Schlägerei ausartet, keine Hand blieb unversehrt, und viele wurden schwer verwundet. Kein Stuhl, kein Tisch blieb heil, und die Redner, die von erhöhten Sigen aus Ansprachen gehalten wollten, wurden herabgeworfen und durchgeschlagen. Sämtliche Fenster wurden zertrümmert, die Heiligenschilder heruntergerissen und die Propagandisten für Frieden durch heranziehendes Militär aus dem Tempel getrieben.

Gebührende Antwort an angebl. Patrioten!

Washington, 30. Juli. — Der Abgeordnete Duver von St. Louis nahm kein Blatt vor den Mund, als er zur Verteidigung der Deutschamerikaner eine Lauge sprach. Er sagte, man würde dem Lande einen großen Dienst erweisen, wenn man alle die angeblichen Patrioten internieren würde, die jeden Menschen, der nicht in allen Dingen mit der Administration übereinstimmt, als

Amerikanische Barke „Carmela“ versenkt!

Großer britischer Hilfskreuzer fufst; U-Boote machen gute Arbeit im nördlichen Eismeer.

Plymouth, 30. Juli. — Die amerikanische Barke „Carmela“ ist das Opfer eines deutschen Tauchbootes geworden. Die aus zwanzig Mann bestehende Besatzung wurde sicher gerettet und wird nach New York befördert werden. Die „Carmela“ war 1.379 Tonnen groß und im Jahre 1873 in Glasgow gebaut. Sie war am 29. Juni von den Ver. Staaten nach Havre in Frankreich abgeleitet. Unter der Besatzung befanden sich sechs Amerikaner.

Griechen muß daran glauben.

New York, 30. Juli. — Ein traf am Samstag die Nachricht ein, daß der griechische Dampfer „Chalkedon“ von einem deutschen Tauchboot torpediert und versenkt worden ist. Der 2.870 Registrier-Tonnen große Dampfer hatte am 28. Juni mit einer Ladung die Fahrt nach Marceles angetreten.

Großer engl. Hilfskreuzer torpediert.

London, 30. Juli. — Laut hier erfolgter offizieller Bekanntmachung ist der britische Hilfskreuzer „Orlando“ am 22. Juli im nördlichen Eiswasser torpediert und versenkt worden. Jehn Mann der Besatzung fanden den Tod, der Rest wurde gerettet.

Deutsche Tauchboote im nördlichen Eismeer.

Berlin, 30. Juli. — Die Wolffs Nachrichtenagentur meldet amtlich: „Durch die Tätigkeit unserer U-Bootboote wurden im nördlichen Eismeer und in den Sperrgebieten im England wiederum 24.200 Brutto-registertonnen versenkt.“

5 holländische Fischerdampfer zum Weeregrund.

Amsterdam, 30. Juli. — Ein deutsches Tauchboot hat am Samstag fünf holländische Fischerdampfer zwischen Scheveningen und Noordwijk, achtzig Meilen von der holländischen Küste entfernt, versenkt. Nach Scheweningen zurückgekehrte Fischer behaupten, daß die Versenkungen innerhalb der sogenannten Sicherheitszone erfolgten (bleibt zu bestrafen), und daß nach ihrer Meinung insgesamt mindestens acht Fahrzeuge torpediert worden sind.

Norweger auch hinunter.

London, 30. Juli. — Der norwegische Dampfer „Thorsdalen“ wurde von einem deutschen U-Boot versenkt. Zwanzig Mann der Besatzung wurden gerettet. Der Dampfer hatte einen Gehalt von 2.200 Tonnen.

Die amerikanische Union gegen den Militarismus, eine Friedensliga, an deren Spitze Amos Pinhot und andere stehen, hat eine Propaganda einleitet, die Regierung zu veranlassen, hierüber etwas veröffentlichen zu lassen. Bundes Senator Borah verlangt, daß die Regierung eine Erklärung abgebe, wie weit die Regierung mit ihrem Programm betreffs Demokratisierung der Welt eigentlich zu geben gedenke.

Bundesregierung soll Schiffsverluste publizieren.

New York, 30. Juli. — Die Merchants Association verlangt in einer Eingabe an den Präsidenten Wilson, daß die Regierung der Nation mitteilen soll, in genauem Zahlen, wieviel Schiffsraum bis jetzt durch die Tauchboote vernichtet worden ist. Weitere Forderungen der Vereinigung sind: daß die Fertigstellung des Schiffbau-Programms der Regierung aufs schnellste betrieben werde; daß Schiffe, welche nach diesem Programm gebaut werden, eine Schnelligkeit erhalten, welche sie befähigt, Tauchboot-Angriffe zu vermeiden; daß die Regierung zur Armierung von Handelsschiffen Gesetze verarbeite, welche an Kaliber, Saugweite, usw., denen der U-Boote mindestens gleichwertig sind.

Die ungeheuren Verluste der Handelschiffahrt durch das Wirken der U-Boote haben die Merchants Association veranlaßt, dem Tauchbootproblem ihre ernste Aufmerksamkeit zu schenken. Die an den Präsidenten, an den Marine-Sekretär und an die Schiffebau-Behörde gesandte Resolution mit den erwähnten Forderungen wurden nach eingehender Beratung von der Exekutiv-Kommission der Vereinigung ausgearbeitet.

Russen 100 Meilen weit zurückgeschlagen!

Bei Huspatin sind sie über die Grenze gedrängt; zu beiden Seiten des Dnjeister werden die geschlagenen Moskowiter verfolgt.

Der Geschützkampf in Glandern wird fortgesetzt!

Offizieller deutscher Bericht. Berlin, über London, 30. Juli. — Das deutsche Kriegsamt (meldet): „Die sich auf dem Rückzuge befindlichen russischen Streitkräfte sind bei Huspatin auf russisches Gebiet gedrängt worden. Huspatin liegt dreifach 70 Meilen östlich von Galicz. Weiter südlich hielten die Russen zwischen dem Dniepr und dem Pruth Stand, wurden jedoch durch einen wichtigen deutschen Angriff wieder zum Weichen gezwungen und werden jetzt zu beiden Ufern des Dniepr hart verfolgt.“

Furchtbare Hitze im ganzen Staate!

Omaha wies Sonntag 104 Grad an; Beaver City sogar 113; tieferer Grad in Schadow.

Seit vier Jahren hatte Omaha keine solche Hitze zu verzeichnen wie heute. Das offizielle Thermometer war Sonntag bis auf 104 Grad getrieben, während in manchen Stellen der Stadt am Nachmittag im Schatten 106 und 107 Grad zu verzeichnen waren. Allerdinge war ein heftiger Wind vom Süden her, aber es war, als ob derselbe einem Flammenmeer entsprungen wäre, so heiß war derselbe. Zwei Personen, der 78 jährige George Gordon vom Boquet Hotel und A. W. Carter vom Park Hotel wurden von der Hitze übermannt und ohnmächtig. Der Erste wurde nach dem St. Josephs Hospital befördert, wo wegen seines hohen Alters sein Zustand zu Bedenken Anlaß gibt. Der Zweite wurde nach seiner Wohnung befördert.

Kerensky wieder an der Front

Petrograd, 30. Juli. — Ministerpräsident Kerensky ist an der Front eingetroffen, um mit den Befehlshabern der Truppen zu konferieren. General Korniloff hat eine Order erlassen, wonach sich alle Offiziere und Mannschaften, welche sich von ihren Truppendeilen entfernt haben, bis zum 14. August zu melden haben, widrigenfalls sie als Deserture betrachtet und als solche behandelt werden würden.

Die Parks waren mit Leuten überfüllt, die Luft zu schöpfen versuchten, so gut es eben ging, und die Seen in den Parks boten den in den Wassern Erquickung suchenden — von Kühlung konnte bei dem warmen Wasser keine Rede sein — kaum Raum genug, so sehr zahlreich drängten sich Mannlein, Weiblein und Kinder in das feuchte Element.

Ernte verdirbt fast.

Die unheimliche Hitze und die heißen trockenen Winde haben das Getreide auf den Feldern fast verdirben lassen und der angeforderte Schaden ist sehr bedeutend. Auch Mais leidet fürchterlich, und wenn nicht bald Regenwetter eintritt, dürfte sich die erhoffte gute Ernte in das Gegenteil verwandeln. Die Mitglieder des staatlichen Verteidigungsrates in Lincoln sind besorgt, daß die Ernte ein Fiasko sein wird, wenn die Hitze und die Dürre noch längere Zeit anhalten sollte. In Hollings war es ebenfalls 108 Grad, und man rechnet, daß durch die heißen Winde in den drei letzten Tagen die Maisernte um vier bis sechs Prozent Schaden erlitten. Auch Lexington meldete 108 Grad, die heißste Temperatur, die es seit dem Jahre 1894. Auch in dortiger Gegend hat der Mais beträchtlich gelitten. Aus Minden, Neb., wird gemeldet, daß seit dem berichtigen 26. Juni 1894 keine solche furchtbare Hitze zu verzeichnen gewesen war, als am Sonntag. Der Mais verbrennt stellenweise auf den Feldern.

Gefahr für Frucht- und Gemüseernte!

Washington, 30. Juli. — Bei der Aussicht auf eine vorzügliche Ernte sieht sich die Präseventindustrie der Ver. Staaten einer äußerst ernstlichen Lage gegenüber. Die Situation ist so unangünstig, daß man befürchtet, ein großer Teil der reifen Frucht- und Gemüseernte dürfte verbrannt werden. Mangel an Arbeitern ist das große Problem, welches jeden amerikanischen Präseventfabrikanten beunruhigt. Am 1. August tritt das Kindenarbeitersgesetz in Kraft, welches Kindern unter 16 Jahren verbietet, in Präseventfabriken zu arbeiten, und die Industrie wird mindestens 40 Prozent ihrer Arbeitskräfte verlieren. Vertreter von Präseventfabrikanten von Maryland, New York und den Weststaaten halten täglich Konferenzen mit den Beamten der Kinderarbeitersbureau, um ein Einverständnis zu erzielen, wonach Kinderarbeit in der Präseventindustrie nicht ganz ausgeschlossen ist.